

II - 1393 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

GZ 10.001/38-Parl/87

Wien, 27. Juni 1987

Parlamentsdirektion

Parlament
1017 Wien

452/AB

1987 -07- 14

zu 462 JJ

Die schriftl. parl. Anfrage Nr. 462/J-NR/87, betreffend
Stellungnahme des Sekretärs von Wissenschaftsminister Dr.
Tuppy zu der Hakenkreuzaktion im Nationalrat die die Abg.
DDr. Gmoser und Genossen am 21. Mai 1987 an mich richteten,
beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

ad 1):

Der Leiter meines Büros, Dr. Emil Brix, hat am 14. Mai 1987
als Historiker an einer Podiumsdiskussion aus Anlaß der
Präsentation des Buches "Das große Tabu. Österreichs Umgang
mit seiner Vergangenheit" teilgenommen. Weitere Teilnehmer an
der Diskussion waren Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl, Univ.-
Prof. Dr. Anton Pelinka, Axel Corti und Erwin Lanc.

Nachdem unmittelbar vor dieser öffentlich zugänglichen Dis-
kussion im Alten Rathaus in Wien, die in der parl. Anfrage
angesprochene "Hakenkreuzaktion" im Plenum des Nationalrates
stattgefunden hatte, wurde von den Teilnehmern an der Dis-
kussion auch über Motive und Konsequenzen dieser Handlung
gesprochen. Es wurde von keinem der anwesenden Wissenschaftler
in Zweifel gestellt, daß das Zurschaustellen eines Symboles
des Nationalsozialismus in Österreich durch Verfassungsgesetz
verboten und geächtet ist. Gleichzeitig wurde darauf hinge-
wiesen, daß weiterhin alle Anstrengungen zur zeitgeschicht-
lichen Aufarbeitung der Schreckensherrschaft des Dritten
Reiches zu unternehmen sind, die geeignet erscheinen, im Be-

wußtsein der Bevölkerung das Faktum der Unrechtsherrschaft und seiner unmenschlichen Konsequenzen nicht nur bekannt zu machen, sondern auch einen demokratischen Lernprozeß zu unterstützen.

In der Diskussion um die möglichen Motive, die zu der Aktion im Plenum des Nationalrates geführt haben könnten, wurde von Dr. Brix darauf verwiesen, daß die gewählte Form des Protestes gegen eine aus der Sicht des Abg. Andreas Wabl mangelnde Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seiner Wirkung in Österreich abzulehnen sei, aber ein rechtliches Verbot der Zurschaustellung von NS-Symbolen allein nicht ausreiche, um eine positive Auseinandersetzung mit den Werten der Demokratie zu erreichen. In diesem Zusammenhang bezeichnete Dr. Brix die Betroffenheit des Abg. Wabl als positiv für die weitere Diskussion, denn er habe damit der Zeitgeschichtsforschung neuerlich deutlich gemacht, daß alle Bemühungen der differenzierenden Aufklärung seit 1945 mit Argumenten und der Darstellung von Fakten weiter vorangetrieben werden müssen.

Wenn auch die genannte Aktion in ihrer Form nicht geeignet war, einen positiven Beitrag zur Beschäftigung mit einem leidvollen Kapitel der österreichischen Geschichte zu leisten, so ist doch zu fragen, ob wir nicht allzu sehr dazu neigen, den zu kritisieren, der auf einen Mißstand hinweist und nicht den Mißstand selbst.

ad 2):

Die zitierten Äußerungen meines Mitarbeiters veranlassen mich nur zu einer Konsequenz. Sie bekräftigen mich in der Überzeugung, daß es weiterhin ein wichtiges politisches Anliegen meines Ressorts bleiben muß, zeitgeschichtliche Forschungen entsprechend zu fördern. Im übrigen lehne ich die in der parl. Anfrage enthaltene indirekte Aufforderung zur Zensur gegenüber wissenschaftlichen Stellungnahmen des Leiters meines Büros aus prinzipiellen Gründen ab.

Der Bundesminister: